

Gelebte Innovation

TRAUMBERUF TECHNIK: Manuel Stuefer ist Anwendungsentwickler bei Würth Phoenix

Seit fast 2 Jahren ist Manuel Stuefer als Anwendungsentwickler bei Würth Phoenix beschäftigt. Die Innovationskraft und die Verbindung aus Mittelstand und Weltkonzern sorgen für ein Arbeitsklima, in dem sich der ehemalige Kampfsportler auf hohem Niveau auch selbst weiterentwickeln kann.

Software-Entwicklung und Kampfsport sind nur auf den ersten Blick völlig unterschiedlich. Im Kern jedoch haben beide einiges gemeinsam: Software und Sport fordern viel Geduld, Konzentration und die Bereitschaft, durch unermüdeliches Engagement immer ein bisschen besser zu werden. So ist es auch bei Manuel Stuefer, in seiner Freizeit ein begeisterter Sportler und Freund des Muay Thai (Thaiboxen). Der 34-jährige Software-Entwickler wandte sich nach einer Ausbildung in Business Administration and Management einer technologisch orientierten Karriere zu und arbeitete als System-Engineer für Windows-basierende Netzwerke und als Software-Entwickler.

Nach dem Studium der Elektro- und Automatisierungstechnik, zu dem Stuefer parallel als Gründer und Mitinhaber ein Unternehmen für Anwendungs-Entwicklung führte, vertiefte Stuefer sein IT-Wissen im Studium an der Freien Universität Bozen, welches er im kommenden Jahr mit einem Master-Abschluss in Data and Knowledge Engineering beendet. Auch während des Studiums hat Stuefer sich als Forschungsassistent mit der Entwicklung verschiedenster neuer Algorithmen befasst. Dieses Know-how konnte er durch unterschiedliche Erfahrungen im Ausland und einer Anstellung als Backend-Entwickler beim deutschen Dating-Portal Friendscout24 in München vertiefen.

Seit knapp 2 Jahren ist Stuefer beim Bozner IT-Dienstleister



Schlagkräftig in Hobby und Beruf: Manuel Stuefer ist leidenschaftlicher Thai-Boxer und Software-Entwickler.

Würth Phoenix mit der Entwicklung der Außendienstlösung „Speedy ^{TOUCH}“ für Tablet-Computer betraut. Zu seinen Aufgaben gehören unter anderem die Entwicklung des Backends und die Sicherstellung der Code-Qualität. „Die Lösung, die wir entwickeln, wird von den Außendienstmitarbeitern der Würth-Gruppe weltweit eingesetzt“, so Stuefer. „Wir müssen also die Qualität liefern, die ein global agierender Konzern benötigt, um seine führende Position am Markt zu behaupten. Gleichzeitig ist Würth Phoenix so eigenständig, dass die Arbeitsatmosphäre eher an ein Start-Up-Unternehmen mit flachen Hierarchien erinnert.“

Für Stuefer sind dabei insbesondere die Arbeit im Team, der offene Umgang unter Kollegen und die hohe Innovationskraft wichtig. Vor allem die Innovation als fortlaufender Prozess, um noch besser zu werden, liegt dem Entwickler am Her-

zen. Die technologische Entwicklung schreitet schließlich immer schneller voran. Nur wer neue Ideen schnell aufgreift und umsetzt, kann langfristig

am Markt bestehen. „Innovation muss gelebt werden“, so Stuefers Überzeugung. „Man darf sich nicht in umständlichen Unternehmensprozessen und Führungsebenen verlieren, sondern muss einfach machen.“ Durch sein breites IT-Wissen und seine langjährige Erfahrung weiß Stuefer, wie aus neuen Ideen neue Produkte werden.

Und die Begeisterung für das Entwickeln neuer Software endet nicht an der Bürotür: Neben dem Sport hat Stuefer noch ein zweites Hobby – Software-Entwicklung – auch in seiner Freizeit.

Qualifizierte Fachkräfte sind gesucht

Würth Phoenix beschäftigt mittlerweile über 150 Mitarbeiter. Aufgrund der positiven Marktnachfrage nach den Lösungen von Würth Phoenix wächst das Unternehmen seit Jahren im zweistelligen Bereich und ist stets auf der Suche nach jungem, heimischen Fachpersonal. Für Studienabsolventen und Young Professionals bietet das IT-Haus gute Einstiegsmöglichkeiten und eine abwechslungsreiche Tätigkeit.

© Alle Rechte vorbehalten

E-Bus im Praxistest

UMWELT: Elektrisch betriebener Bus auf Seiser Alm

Noch umweltfreundlicher möchte das Konsortium der Linienbusunternehmer LiBUS werden: Derzeit ist auf verschiedenen Teststrecken ein Elektrobus im Praxis-Einsatz. Bei dem von der Firma Solaris zur Verfügung gestellten Bus handelt es sich um einen 100-Prozent Elektrobus mit 8,9 Meter Länge, mit 27 Sitz- und 35 Stehplätzen und einer Reichweite von rund 150 Kilometern. Danach muss er wieder am Stromnetz aufgeladen werden muss. Besonders anspruchsvoll waren bereits die ersten beiden Septemberwochen, als der E-Bus täglich auf



Ein LiBUS.

DLife

der Seiser Alm verkehrte, wo er bis zu 60 Personen pro Fahrt zwischen Compatsch, Saltria und Piz (1800 bis 2000 Höhenmeter) transportierte.

© Alle Rechte vorbehalten



KOLLEGIUM DER BAUUNTERNEHMER
COLLEGIO DEI COSTRUTTORI EDILI



ZIELORIENTIERT

info@baukollegium.it
www.baukollegium.it